



14. Europäischer Essaywettbewerb für Studentinnen und Studenten 2025

ausgerufen durch
Dr. Albert-Peter Rethmann, Bundesvorsitzender der Ackermann-Gemeinde,
und Doc. Dr. Matěj Spurný, Präsident der Bernard-Bolzano-Gesellschaft.

Thema:

„Braucht die Politik die Kirche? Braucht die Kirche die Politik?“

1. Platz:

Adrian Schroeder

22 Jahre, B.A. Immobilienmanagement für Immobilienkaufleute

In einer Zeit, die von rasanten gesellschaftlichen und politischen Veränderungen geprägt ist, stellt sich die Frage nach der Rolle der Kirche auf neue Weise. Hinzukommen mediale Berichte, die das Image der Kirche stark geschädigt und zugleich dessen Aufgabe infrage gestellt haben.

Die Trennung von Kirche und Staat ist ein Eckpfeiler moderner Demokratien, doch bleibt unklar, ob diese Trennung absolute Neutralität bedeutet oder vielmehr eine Zusammenarbeit in spezifischen Bereichen ermöglicht. Die Frage nach der Bedeutung dieser beiden Institutionen füreinander ist daher nicht nur relevant, sondern zwingend notwendig, um eine Perspektive für die Zukunft zu entwickeln.

Die Politik und die Kirche: Konflikt oder Synergie?

Die Politik befasst sich mit den Regeln des Zusammenlebens, die Kirche mit der moralischen Orientierung. Obwohl die beiden Sphären unterschiedliche Ziele verfolgen, überschneiden sie sich oft, wenn es um soziale Gerechtigkeit, Menschenrechte und ethische Fragen geht. Historische Beispiele wie die Bürgerrechtsbewegung in den USA zeigen, wie kirchliche Werte politische Bewegungen inspirieren können.

Gleichzeitig birgt die Vermischung von Religion und Politik die Gefahr, dass demokratische Prozesse durch dogmatische Positionen beeinträchtigt werden. Besonders in pluralistischen Gesellschaften wird die Einmischung religiöser Institutionen in die Politik häufig als Bedrohung der Vielfalt wahrgenommen. Dennoch haben auch säkulare Gesellschaften erkannt, dass die Kirche eine einzigartige Rolle bei der Vermittlung moralischer Werte spielen kann, die oft längerfristig gedacht sind als politische Entscheidungsprozesse.

Hat die Kirche noch eine Stimme in der säkularen Gesellschaft?

Die abnehmende Kirchenbindung in vielen europäischen Ländern wirft die Frage auf, ob die Kirche weiterhin eine relevante Stimme ist. Doch gerade in Debatten über ethische Dilemmata – von bioethischen Fragen bis hin zur Klimagerechtigkeit – könnte die Kirche eine Rolle spielen, indem sie Perspektiven bietet, die über das kurzfristige Denken der Politik hinausgehen.

Nehmen wir das Beispiel der Bewahrung der Schöpfung, eines zentralen theologischen Anliegens. Die Forderung nach Nachhaltigkeit und Umweltschutz ist heute kein rein religiöses Thema mehr, sondern ein globales Anliegen. Dennoch bietet die Kirche eine besondere Perspektive, die das Wohl zukünftiger Generationen mit spirituellen und moralischen Aspekten verbindet. Dies zeigt, dass sie nicht nur eine historische Institution ist, sondern weiterhin eine Stimme hat, die Gehör finden kann – vorausgesetzt, sie findet den richtigen Ton und adressiert die drängenden Fragen der Zeit.

Warum konservativ?

Die Wahrnehmung der Kirche als konservativ oder sogar illiberal ist teilweise historisch bedingt. Doch ist dies eine notwendige Haltung? Es gibt Hinweise darauf, dass die Kirche zunehmend offener wird, etwa durch progressive Äußerungen von Papst Franziskus zu Themen wie Armut, Migration und Umwelt. Dennoch bleibt die Herausforderung, die Balance zwischen Traditionsbewusstsein und zeitgemäßer Relevanz zu finden.

Diese Herausforderung zeigt sich besonders in der Diskussion über gesellschaftspolitische Themen wie Geschlechtergerechtigkeit, LGBTQ+-Rechte und die Rolle der Familie. Oftmals wird der Kirche vorgeworfen, rückwärtsgewandt zu agieren und sich Veränderungen zu verweigern. Doch hier lohnt sich ein differenzierter Blick: Die Spannungen zwischen Tradition und Modernisierung sind nicht nur Ausdruck einer institutionellen Trägheit, sondern auch ein Ergebnis des Versuchs, universelle Werte in einer sich rapide wandelnden Welt zu bewahren.

Eine Gesellschaft ohne Kirche?

Was würde die Gesellschaft gewinnen – oder verlieren –, wenn die Kirche keinen Einfluss mehr hätte? Einerseits könnte die Politik freier agieren, ohne moralische oder dogmatische Einschränkungen. Andererseits würde die Gesellschaft eine wichtige Instanz verlieren, die sich für die Schwächsten einsetzt und langfristige Werte verteidigt.

Ohne den Einfluss der Kirche könnten bestimmte Werte, die tief in der europäischen Kultur verwurzelt sind, in den Hintergrund treten. Werte wie Nächstenliebe, Barmherzigkeit und Solidarität wurden über Jahrhunderte hinweg von christlichen Prinzipien geprägt. Eine rein säkulare Gesellschaft mag diese Werte theoretisch ebenfalls vertreten, doch fehlt ihr möglicherweise die moralische Tiefe, um sie in Krisenzeiten aufrechtzuerhalten.

Auch der Verlust eines kollektiven Sinnangebots könnte spürbar werden. Die Kirche bietet vielen Menschen nicht nur Glaubensinhalte, sondern auch eine Gemeinschaft, die in Zeiten der Individualisierung und Vereinsamung von unschätzbarem Wert ist. Eine Gesellschaft, die den Einfluss der Kirche vollständig ablehnt, könnte Gefahr laufen, solche Gemeinschaftswerte zu verlieren.

Kirche und Politik im Dialog

Wie könnte eine fruchtbare Beziehung zwischen Kirche und Politik aussehen? Zunächst einmal muss die Kirche anerkennen, dass ihre Aufgabe nicht darin besteht, politische Macht auszuüben, sondern moralische Orientierung zu bieten. Umgekehrt sollte die Politik die Kirche nicht als antiquiertes Relikt abtun, sondern als Partnerin in gesellschaftlichen Dialogen anerkennen.

Beide Institutionen müssen lernen, einander als eigenständige Akteure zu respektieren. Dies bedeutet auch, die Grenzen zu wahren: Die Kirche darf nicht versuchen, politische Entscheidungen zu dominieren, und die Politik sollte religiöse Überzeugungen nicht ignorieren oder abwerten.

Fazit im Ganzen

Die Beziehung zwischen Kirche und Politik ist weder eindeutig trennbar noch konfliktfrei. Vielmehr bedarf es eines Dialogs, in dem beide Sphären ihre Rollen und Grenzen respektieren, um gemeinsam zum Wohle der Gesellschaft beizutragen. Eine säkulare Politik braucht keine Kirche, die diktiert – aber vielleicht eine, die inspiriert.